

Mit Chalid zu Fuss nach Hause

Eine Wanderung quer durch die Schweiz – mit Pferd, Kind und Kegel. Reisebericht über ein einmaliges Familienabenteuer und das abrupte Ende nach über 200 km.

von **Marion Wäfler**

In Spanien einen Andalusier kaufen und heimreiten, das war mein Jugendtraum. Diesen hütete ich wie einen Schatz, nachdem mir mein Vater kein Pony kaufen wollte, obwohl es in der Garage durchaus Platz gehabt hätte. Nun bin ich erwachsen(er) und habe im Jahr 2016 Chalid, ein wunderbares Berberfohlen, gekauft. Nicht in Spanien, sondern im Puschlav bei Claudia Lazzarini und Elmo Zanetti. Eines war von Anfang klar: Chalid verladen und heimfahren kam nicht in Frage. Nach Hause reiten würde aber auch nicht gehen, weil er noch nicht zugeritten sein würde. Also blieb nur noch eins: nach Hause wandern.

Die Vorbereitungen

Die Planung der Strecke, die Suche nach Unterkünften und das Zusammenstellen der Ausrüstung nahmen viel Zeit in Anspruch. Einmal im Monat fuhr ich zudem nach Le Prese. Zusammen mit Züchterin Claudia Lazzarini machten wir Chalid mit der Welt ausserhalb seiner Herde bekannt. Wir gewöhnten ihn an Sattel und Gepäck und besorgten ihm Hufschuhe.

Alles war gut geplant. Und dennoch war sie plötzlich wie weggebla-



Vom Berninapass ins Zürcher Oberland

Länge: ca. 240 km, 18 Etappen
 Start: Lago Bianco, Berninapass, Ziel: Fehraltorf
 Berninapass und Oberengadin über den Scalettapass nach Davos – vom Prättigau ins Rheintal – durch die Bündner Herrschaft – dem Walensee entlang – Linthebene – Zürichsee – Fehraltorf

Morgenstimmung vor dem Aufbruch auf der Alp Funtauna: 35 km liegen bis nach Davos Laret vor uns.

Geschafft – auf dem Scalettapass (2606 M. ü. M.) war der höchste Punkt der Wanderung bei bester Laune erreicht.

>>

FERIEN MIT PFERDEN



Ein paar Tage willkommene Cowboy-Idylle liessen sich in Davos Laret geniessen. (links)

Die sorgfältige Kontrolle der Hufe (rechts) gehörte zur täglichen Pferdepflege beim Isländer Vidalin (links) und beim Berber Chalid.

Wandern bei 35 Grad Celsius – unterwegs in der Bündner Herrschaft. (rechte Seite)

sen, meine Gelassenheit, die mich während den ganzen Vorbereitungen begleitet hatte. Horrorszenarien raubten mir den Schlaf, ich malte mir die schlimmsten Dinge aus, was mit Pferd und Kind alles schiefgehen könnte. Aber dann ging's los.

Turbulenter Start

Ende Juli starteten wir beim Lago Bianco auf dem Berninapass. Mein Mann Beat, unsere Kinder Malou und Juri, Chalid und Vidalin, der Isländer. Ihn vertraute uns Claudia für die Reise an, damit die Kinder hin und wieder reiten konnten und es für Chalid einfacher würde, von seiner Herde wegzugehen. Claudia packte ebenfalls die Wanderlust und sie begleitete uns mit ihrer Berberstute Sanhaja bis nach Davos.

«Mamiiii!!» schrie es plötzlich von hinten. Ich werde Juris erschrockenen Gesichtsausdruck nicht mehr vergessen. Wir waren drei Stunden unter-



wegs, als er von hinten auf Vidalin angaloppiert kam. Bei uns angekommen, verlangsamte Vidalin das Tempo geringfügig und Juri konnte sich mit einem akrobatischen Sprung auf sicheren Boden retten. Vidalin hatte seine alte Herde entdeckt, mit der er auf dem Berninapass zusammen war, und wollte dorthin zurückzukehren. Nach einer halben Stunde war Vidalin wieder bei uns und Juri überliess vorläufig Malou den Vortritt beim Reiten.

Der berühmte dritte Tag

Mit jedem gewanderten Kilometer kehrte mehr Ruhe ein. Die Pferde fanden sich langsam zu einer neuen kleinen Herde zusammen und die Nervosität wich der Routine und der Freude am Unterwegssein. Am dritten Tag war eine kurze Etappe von Madulain nach Chapella geplant. Aber daraus wurde eine Odyssee, die im Ranking der «blödsten Etappe» bei uns ganz oben steht. Kurz vor dem Ziel kamen wir vom Weg ab und machten einen Umweg, der so lang war wie die eigentliche Etappe.

Nach einem Tag Pause ging's weiter Richtung Alp Funtauna auf 2100 M. ü. M. Der Weg war traumhaft schön, vergessen die Strapazen der letzten Etappe. Das Rauschen des Bergbachs und das Pfeifen der Murmeltiere be-

gleiteten uns bis auf die Hochebene, auf der wir die Nacht verbringen würden. Hier oben konnte ich zum ersten Mal richtig durchatmen und entspannen. Da war nichts ausser dem Rauschen des Baches, dem Bimmeln der Kuhglocken und dem Quieken freilaufender Schweine und glücklicher Kinder. Die friedlich grasenden Pferde konnte man aus der Ferne sehen.

Cowboy-Idylle in Laret

Das Glück war nur kurz: Der Wirt vom Dürrboden teilte uns mit, dass wir nicht wie geplant bei ihm übernachten könnten. Deshalb mussten wir an diesem Tag direkt von der Alp Funtauna nach Davos Laret. 35 km lagen vor uns, dazwischen der Scalettapass.

Nach dieser schönen, aber anstrengenden Etappe blieben wir drei Tage in Laret, schliefen in der Scheune, kochten über dem Feuer und badeten im Schwarzsee. Wir pflegten unsere Blasen, schonten unsere Knie und schauten den Pferden beim Grasenspielen zu. Freunde und Familie kamen zu Besuch. Von hier aus kehrte Claudia Lazzarini mit Sanhaja ins Puschlav zurück.

Wir waren nun zu viert und kamen im Prättigau zum Abschnitt mit den schönsten Begegnungen. Wir fragten nach dem Weg und bekamen etwas zu

trinken oder übernachteten im Heu und wurden mit Frühstück überrascht. Es war aber auch ein langsamer Abschied von der Bergwelt, die hinter uns lag und uns so gut gefallen hat.

Die grosse Hitze im Rheintal

Durch die enge Klus bei Landquart gelangten wir nach zwei Wochen ins Rheintal. Auch hier gab es sehr schöne Abschnitte wie die Weinberge der Bündner Herrschaft oder der Walensee. Auf Hochspannungsleitungen, Autobahn und den in einen Kanal gezwängten Rhein waren wir vorbereitet. Nicht aber auf die Hitze und die vertrockneten Wiesen.

Fortan standen wir früh auf und machten unterwegs kaum mehr Pausen, um so früh wie möglich am Tagesziel anzukommen. An jedem Brunnen liessen wir die Pferde trinken, füllten unsere Flaschen und tauchten unsere Köpfe ins kühle Nass. So kamen wir voran, Tag für Tag. In Flums bei 35 Grad angekommen erschrak ich: Bei der täglichen Routine mit Absatteln und Hufkontrolle stellte ich fest, wie stark sich Chalids Hufe – er ging ja meist barhuf – in zwei Tagen auf dem vielen Teer abgenutzt hatten. Ab sofort musste Chalid regelmässig seine Hufe schuhe tragen.

Und dann kam alles anders

In Murg machten wir hitzefrei. Da realisierten wir, wie weit wir schon gekommen waren. Wir lebten so im Mo-



ment und von Tag zu Tag, dass das Endziel gar nicht wichtig war. Noch vier oder fünf Etappen und wir wären wieder zu Hause. Dachten wir ...

Am 8. August waren wir unterwegs von Murg zur Linthebene. Hoch über dem Walensee ging's bergauf und bergab, als Chalid plötzlich lahmt. Ein Blick auf seine Hufe erklärte alles: Er hatte von den Hufeisen an den Vorderhufen tiefe Scheuerstellen an den Hufballen. Nun ging es mit und ohne Hufeisen nicht mehr. Innert einer Minute wurden wir aus unserem Abenteuer gerissen, in dem weder Zeit noch Wochentage eine Bedeutung hatten.

Die letzten Kilometer unserer Wanderung verbrachten wir schweigend. Ich glaube, so still war es die ganze


Zeit über nie. Und als hätten die Engel im Himmel zugeschaut: Keine zwei Minuten nachdem wir auf dem Hof in Näfels angekommen waren, schüttete es wie aus Kübeln.

Ein Blick zurück


Die Enttäuschung über das abrupte Ende war gross. Doch bald überwogen die Freude an den schönen Erlebnissen, die Erleichterung, dass nichts Schlimmeres uns zum Aufhören zwang, und der Stolz über die mehr als 200 gewanderten Kilometer. So herrlich es war – entspannend war diese Reise nicht. Aber das macht ja genau das Reisen aus. Wer die Tiefpunkte nicht kennt, kann keine Höhenflüge erleben. Wir hatten definitiv beides.

GUESTHOUSE LA MOLIERE


Urlaub mit seinem Pferd - Eigenes Haus mit Charm - Sandstrände




NEU!




75m2





Haus



Bed & Box



3 Zimmer

www.lamoliere.ch

Panorama Trails



Geführte Trails & Wanderritte auf eigene Faust an der Costa Brava!


www.panorama-trails.com - +34 689 30 30 92